



Dem Traum vom Leben als Pilot ganz nah: Flugplatzbesucher Tim am Steuer der Antonov 2.

tet werden. Wer also in die Luft wollte, musste sich an die Antonov halten oder einen der Rundflüge der Fliegergruppe buchen.

Drei Möglichkeiten, in die Luft zu gehen, bot diese an: Motorflug, Motorsegler oder Segelflug. Angesichts des grauen Himmels und des starken Windes trauten sich aber nicht so sehr viele Besucher in die fliegenden Kisten. Tapfer voran ging die kleine Lara-Sophie. Die Vierjährige machte mit dem Papa einen Rundflug mit der Schleppmaschine der Fliegergruppe, der Robin DR 400, geflogen von Rüdiger Klette. Und alle kamen wieder heil herunter.

Für Kinder, die lieber nahe am Boden blieben, gab es ein Kinderkarussell mit Flugzeugen und Hubschraubern. Wer wollte, konnte sich schminken lassen. Für Erwachsene gab es erstmals einen angegliederten Flohmarkt, auf dem sich beim Stöbern in Antiquitäten wunderbar in Kindheitserinnerungen schweigen ließ.

Der Donnerstag des Fliegerfestes war gemeinsam mit den städtischen Orchestern organisiert worden, die auch mit ihrem Blasorchester und dem Jugendblasorchester für die musikalische Untermalung sorgten. Die Garde der Fasnetzunft trat auf, ebenso wie die Kunstradfahrer des Radsportvereins Möve. Samstag und Sonntag gehörten dann fast nur noch den Fliegern. Kunstflüge mit echten Flugzeugen und mit Modellen und Formationsflüge waren neben den Rundflügen die Attraktion. Die angekündigten Fallschirmabsprünge mussten wegen der tief hängenden Wolken am Samstag ausfallen. Dafür fand die Verlosung von elf Rundflügen wie geplant statt.

Der Samstagabend gehörte der Kornwestheimer Oldie-Band Juuns, die bei freiem Eintritt in die glücklicherweise regendichte Flugzeughalle lud.

# „Mit der Antonov kann man auf jedem Acker landen“

Fliegende Kisten, Musik und Nostalgie-Stöbern: Trotz des verhangenen Wetters ist beim Fliegerfest in Pattonville allerhand geboten



Dem Traum vom Leben als Pilot ganz nah: Flugplatzfestbesucher Tim am Steuer der Antonov 2.

Foto: Peter Mann

tet werden. Wer also in die Luft wollte, musste sich an die Antonov halten oder einen der Rundflüge der Fliegergruppe buchen.

Drei Möglichkeiten, in die Luft zu gehen, bot diese an: Motorflug, Motorsegler oder Segelflug. Angesichts des grauen Himmels und des starken Windes trauten sich aber nicht so sehr viele Besucher in die fliegenden Kisten. Tapfer voran ging die kleine Lara-Sophie. Die Vierjährige machte mit dem Papa einen Rundflug mit der Schleppmaschine der Fliegergruppe, der Robin DR 400, geflogen von Rüdiger Klette. Und alle kamen wieder heil herunter.

Für Kinder, die lieber nahe am Boden blieben, gab es ein Kinderkarussell mit Flugzeugen und Hubschraubern. Wer wollte, konnte sich schminken lassen. Für Erwachsene gab es erstmals einen angegliederten Flohmarkt, auf dem sich beim Stöbern in Antiquitäten wunderbar in Kindheitserinnerungen schwelgen ließ.

Der Donnerstag des Fliegerfestes war gemeinsam mit den städtischen Orchestern organisiert worden, die auch mit ihrem Blasorchester und dem Jugendblasorchester für die musikalische Unterhaltung sorgten. Die Garde der Fasnetzunft trat auf, ebenso wie die Kunstradfahrer des Radsportvereins Möve. Samstag und Sonntag gehörten dann fast nur noch den Fliegern. Kunstflüge mit echten Flugzeugen und mit Modellen und Formationsflüge waren neben den Rundflügen die Attraktion. Die angekündigten Fallschirmabsprünge mussten wegen der tief hängenden Wolken am Samstag ausfallen. Dafür fand die Verlosung von elf Rundflügen wie geplant statt.

Der Samstagabend gehörte der Kornwestheimer Oldie-Band Juuns, die bei freiem Eintritt in die glücklicherweise regendichte Flugzeughalle lud.

**Pattonville.** Tante Anna steht wuchtig an der Startbahn. Wind und Wetter können ihr nichts anhaben, der Regen perlt an ihr ab. Die alte Dame hat sicher schon viel mehr mitgemacht als ein Fliegerfest in Pattonville.

---

*Von Birgit Kiefer*

---

Dort stand sie nämlich am Wochenende, ein Hingucker zum Anfassen: Tante Anna, alias Antonov 2, der größte einmotorige Doppeldecker. Mit der alten Lady aus Beständen der früheren Nationalen Volksarmee der DDR wurde einstmals geschult, wurden Fallschirmspringer abgesetzt, Soldaten, Kranke und Verletzte befördert. Heute dient sie für Rundflüge. So auch am Wochenende auf dem Fliegerfest. Bis zu zehn Passagiere konnte Petra Mogg auf einmal mitnehmen zu einem laut knatternden Nostalgieflug. Die Pilotin liebt an der Antonov, dass man „mit der auf jedem Acker landen kann“.

Weniger auffällig dank Tarnfarben, aber mindestens ebenso umlagert: Der Panzerabwehrhubschrauber BO 105. Einmal kurz reinsetzen, am Joystick drehen, die Rotorblätter steuern – und sich dabei fotografieren lassen. Das war der Hit. Dazu gab es ausführliche Informationen von Major Thomas Blum von der Bundeswehr. „Durch das starre Rotorsystem ist er sehr beweglich“, lobt der Major die Maschine. In bis zu zehn Fuß Höhe, also rund drei Metern, kann der BO 105 operieren und seine panzerbrechenden Raketen abfeuern, die vom Helikopter aus ins Ziel gesteuert werden. Vorführungen der Flugkünste dieses Fluggerätes gab es allerdings nicht. „Entweder anschauen oder fliegen“ heißt das Motto der Bundeswehripiloten, denn nach jedem Besuch im Cockpit müssen sehr zeitaufwändig alle Einstellungen und Funktionen getes-